

## Komm und sieh! (2)

Predigt von Pfr. Dominik Reifler, Joh. 1,43-51  
gehalten am 14. Juni 2026



43 Als Jesus am nächsten Tag nach Galiläa gehen wollte, traf er unterwegs Philippus. Auch ihn forderte er auf: »Komm, folge mir nach!«

44 Philippus stammte wie Andreas und Petrus aus Betsaida.

45 Später begegnete Philippus Nathanael und erzählte ihm: »Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und den die Propheten angekündigt haben. Es ist Jesus aus Nazareth, der Sohn von Josef.«

46 »Nazareth?«, entgegnete Nathanael. »Was kann von da schon Gutes kommen!« Doch Philippus antwortete ihm: »**Komm mit und überzeuge dich selbst!**«

47 Als Jesus Nathanael erblickte, sagte er: »Hier kommt ein wahrer Israelit, ein ganz und gar aufrichtiger Mensch!«

48 Nathanael staunte: »Woher kennst du mich?« Jesus erwiderte: »Noch bevor Philippus dich rief, habe ich dich unter dem Feigenbaum gesehen.«

49 »Rabbi, du bist wirklich Gottes Sohn!«, rief Nathanael. »Du bist der König von Israel!«

50 Jesus sagte: »Das glaubst du, weil ich dir gesagt habe, dass ich dich unter dem Feigenbaum sah. Aber du wirst noch viel größere Dinge zu sehen bekommen.«

51 Und er fuhr fort: »Ich sage euch die Wahrheit: Ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf- und herabsteigen sehen zwischen Gott und dem Menschensohn!«

Joh. 1, 43-51

### 1. Auf der Suche

Wir wissen nicht genau, ob es noch mehr Interaktion zwischen Jesus und Philippus gab, aber Philippus schien bei dieser kurzen Begegnung mit Jesus innerlich gewusst zu haben, dass er der versprochene Retter Israels, der Messias war.

Eine Begegnung mit Jesus verändert einen Menschen oft total, wir können das auf vielen Seiten des Neuen Testaments lesen.

Deshalb steht es auch in unserem Visionssatz:

«Wir setzen uns mit Begeisterung dafür ein, dass Menschen Jesus begegnen...»

Bei Philippus schien das eindeutig der Fall gewesen zu sein. Aber jetzt geht es weiter. Philippus erzählte es Nathanael weiter.

Wir können uns wohl nicht vorstellen, welche Sprengkraft dieser eine Satz für Nathanael gehabt haben musste:

«Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz geschrieben hat und den die Propheten angekündigt haben.» (V. 1,45a)

Ich stelle mir vor, wie Nathanael fast das Herz stillgestanden ist, und dann sein Puls sofort auf 180 ging! Was? Den Messias?

Die Bibel hat die Tendenz, die Dinge nüchtern festzuhalten, so wie sie sich zugetragen haben. Aber ich bin mir sicher, dass hier ganz viel Emotionen im Spiel waren.

Und weshalb?

Weil eine riesige Sehnsucht nach Rettung in der Bevölkerung war. Sie waren nun schon viele Jahre unter der heidnischen (römischen) Herrschaft, und sie **wussten**, es wird ein Retter kommen, der sie befreien wird.

Wie die Befreiung aussieht, da hatten sie natürlich noch nicht den ganzen Durchblick, erwarteten sie doch vor allem eine politische Befreiung!!

Sie waren also **«auf der Suche!»**. Wenn Du auf der Suche bist, dann hast Du eine Erwartungshaltung. Das ist das Gefühl, dass Du kurz vor etwas Revolutionärem, Grossem, Gutem stehst, aber noch ausharren musst, bis es da ist.

Einen Blick in die Gesellschaft zeigt uns, dass es heute ganz ähnlich ist wie damals:

Viele Menschen sind **auf der Suche** !

Sie suchen **Erfüllung**!

Sorry, ich sage das jetzt vielleicht ein bisschen zu fest aus der Sicht eines «Nichtfussballfans», aber wenn ich die Ticketpreise für einen Match an der Fussball Weltmeisterschaft anschau, dann denke ich: Das willst du nur bezahlen, *wenn Du auf der Suche bist...*!

Das billigste Ticket in der Gruppenphase kostet nach FIFA-Richtwert \$ 260, das Teuerste dann für den Final \$ 6730, vom Zweitmarkt wollen wir gar nicht reden.

-> Menschen suchen nach Erfüllung!

Aber Menschen suchen auch nach **Sicherheit**. Nur schon die Gebäude sind in der Schweiz mit 2'800 Milliarden versichert!

-> Menschen suchen nach Sicherheit!

Und Menschen suchen nach **Beziehungen**, oder auch nur Abenteuer. Parship, Tinder & Co. lassen grüssen.

Nach meiner Wahrnehmung hat sich die Sehnsucht nach einem geborgenen, friedvollen und zutiefst sinnvollen Leben in den letzten 10 Jahren deutlich erhöht.

Der deutsche Benediktinerpater Anselm Grün sagte einmal, dass in jedem Menschenherzen Sehnsucht nach Sinn, Geborgenheit und Ganzheit ist, und dass es unsere Aufgabe ist, diese Sehnsucht mit dem zu verbinden, der sie stillen kann: Mit dem dreieinigen Gott!!

Ein Grund, warum Philippus und Nathanael zu Jüngern von Jesus Christus geworden waren, war ihre Sehnsucht!! Die Sehnsucht war ihr Motor, in den Suchmodus zu gehen, und sich umzuschauen. Wenn es uns gelingt, die Menschen, die im Suchmodus sind, auf Jesus hinzuweisen, könnte es Freudenmomente geben wie bei Nathanael.

## 2. Versuchen zu überzeugen ...

Aber der Enthusiasmus sank wohl sehr schnell bei Nathanael, als er den zweiten Satz von Philippus hörte:

«*Es ist Jesus aus Nazareth, der Sohn von Josef.*» (Joh. 1,45b)

Aus Nazareth? fragte er.

Dazu müssen wir wissen, was das Spezielle war an Nazareth:

Gar nichts!!

Es wird im Alten Testament nicht einmal erwähnt!! Und auch im Talmud (Sammlung von jahrhundertelangen Diskussionen, Gesetzen und Kommentaren zur Tora) ist es schlicht nicht zu finden! Dazu liegt Nazareth weit weg von den religiösen Machtzentren wie Jerusalem.

Und nun schaut, wie Philippus reagiert!

Er sagt nicht: Komm, ich erkläre es Dir, weisst Du, es ist so, und so, und so, ... er versuchte Nathanael nicht zu überzeugen!

Frage an Dich: Wie viele Menschen hast Du schon durch Deine guten Argumente von etwas überzeugen können?

Philippus geht einen anderen Weg! Er sagt: **«Komm mit und überzeuge dich selbst!»** (Joh. 1, 46)

Philippus lädt Nathanael ein, sich Jesus «anzusehen».

Philippus wird so zum Wegweiser für Nathanael, zum Wegweiser auf Jesus hin.

Und versteht Ihr, dass Nathanael sich darauf einliess, hatte viel mit seiner Beziehung zu Philippus zu tun. Die beiden werden oft zusammen genannt in der Bibel, sie müssen Freunde gewesen sein.

Nathanael hatte Philippus vertraut, deshalb ging er mit. Und das ist die Beziehungsarbeit, die so wichtig ist, wenn wir Menschen auf Jesus hinweisen wollen. Eine Vertrauensbasis hilft enorm. Deshalb gilt es, dass wir *jetzt* die Beziehungen leben, wenn wir Menschen später in einen AlphaLive einladen wollen, oder in einen Gottesdienst, usw.

Wir haben von Matthias in der letzten Predigt gehört, wie Johannes der Täufer zum Wegweiser für Jesus wurde für so viele Menschen.

Hier ist es Philippus, der einfach sagt:

### «Komm mit und überzeuge dich selbst!»

Joh. 1,46

Sehr oft sind es Menschen, die zu Wegweisern werden.

Aber manchmal kann es auch ein kleiner Aushang sein, in einem Tram zum Beispiel.

Ueli Rusch, komm doch kurz nach vorne und berichte, was Dir zum Wegweiser wurde!

### 3. Jesus gibt Menschen zu spüren, dass er sie kennt!

So gingen sie nun miteinander zu Jesus, und Jesus sieht Nathanael und sagt:

«Hier kommt ein wahrer Israelit, ein ganz und gar aufrichtiger Mensch!» (Joh. 1, 47)

Auch hier wieder: Wir wissen ja nur sehr wenig von Nathanael, er, dessen Name «Gott hat gegeben» bedeutet: Aber diese Kurzbeschreibung von Jesus ist wunderschön: Ein wahrer Israelit, das heisst ein gottesfürchtiger Jude, und ein aufrichtiger, ehrlicher Mensch.

Aber in dieser Begegnung muss etwas geschehen sein.

Zuerst war Nathanael **begeistert**. Als Philippus sagte, wir haben den Messias gefunden, und dann, als dieser sagte, er komme aus Nazareth, **sank** die Begeisterung rapide!

Und jetzt, hier, spricht ihn Jesus an, und an der Formulierung von Jesus merkt er ganz genau:

Jesus hat ihn **erkannt**. Er gibt ihm zu spüren, dass er genau weiss, wer er ist. Und das ist es, was hier in dieser Begegnung entscheidend ist. Seine Skepsis von vorhin ist völlig weg. Er sagt nicht nur: Okay, ich gebe dem Ganzen eine Chance, ich schaue mal..., sondern er sagt – nein er *ruft* vor Begeisterung:

«Rabbi, du bist wirklich Gottes Sohn!»,

«Du bist der König von Israel!» (Joh. 1,49)

In diesem Moment sieht Nathanael völlig klar: Er **ist** es!

Und wir erleben das immer wieder bei AlphaLive, wie genau das geschieht, dass Jesus Menschen zu spüren gibt, dass er sie *kennt*!

Der Heilige Geist hat die Aufgabe, den Menschen zu verdeutlichen, dass Jesus lebt, existiert, und sie retten will, das heisst, ihnen ewiges Leben geben will!

Am vergangenen Donnerstag, als wir den Abschluss von AlphaLive mit einem Fest gefeiert hatten, haben wir genau das beobachten können. Jemand, der sehr gerne erzählt hätte, wie Gott ihm zu spüren gab, dass er ihn kennt, konnte wegen einer anderen Verpflichtung nicht dabei sein am Abend. Also nahm Andreas mit ihm einen Clip auf, und den darf ich Euch jetzt abspielen lassen!

Gott kann Menschen auf verschiedene Arten zeigen, dass er genau **sie** meint.

Einige sagen, nach und nach festigt sich in ihnen die Gewissheit, dass Jesus lebt und in Beziehung mit ihnen treten möchte.

Andere machen es an der Liebe fest, die sie bei den Christen spüren und sie in ihrem inneren Kompass wissen: Jetzt habe ich ihn gefunden!

Es ist dieser Moment, in welchem es eine Art «Klick» macht, es entsteht eine lebendige, reale Verbindung zwischen einem Menschen und Gott. Und dann lernen wir, dass wir in eine neue Wirklichkeit sehen dürfen.

Nathanael ist also total begeistert!

Aber Jesus sagt ihm im Endeffekt: Das ist noch *gar* nichts, was Du bis jetzt erlebt hast!!

Weil ich Dich unter dem Feigenbaum gesehen habe, glaubst Du an mich? Lieber Nathanael, es hat soeben erst begonnen!!

Wir hatten am Montag dieser Woche Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone aus der Deutschschweiz für einen Inspirationstag für Kirchnerneuerung eingeladen in die Gellertkirche, und Thomas Bänziger von der Schleife hat über das Thema Hoffnung gesprochen.

Er erzählte uns von einem Missionar, der an einem Ort tätig war, wo es in jener Sprache kein Wort für «Hoffnung» gegeben hatte.

Ein Mann schlug dann folgende Umschreibung vor:

«Durch den Horizont sehen».

Das hat bei mir wie ein Blitz eingeschlagen, und es ging mir durch den Kopf: Ja, genau, so ist es doch, wenn wir von unserer Position im sichtbaren Teil der Wirklichkeit, in den unsichtbaren Teil der Wirklichkeit schauen, in die himmlischen Regionen, in das Reich Gottes.

Versteht Ihr, wie Stephanus, der erste Märtyrer während seiner Steinigung, durch den Horizont sehen durfte. Wir lesen in Apg. 7 folgendes über Stephanus:

«Siehe, ich sehe den Himmel offen und den Menschensohn zur Rechten Gottes stehen.» (Apg. 7, 55-56)

Was ist das «Mehr», das Jesus hier Nathanael verspricht?

Er sagte zu ihm:

*«Ihr werdet den Himmel offen und die Engel Gottes hinauf- und herabsteigen sehen zwischen Gott und dem Menschensohn!»* (Joh. 1,51)

Jesus spricht von einem offenen Himmel. Und in diesen Worten, als er von den Engeln spricht, die hinauf- und hinabsteigen, tönt er die Jakobsleiter an aus 1.Mose 28.

Dort sieht Jakob in einem Traum eine Leiter, die von ihm bis in den Himmel zu Gott reicht, und auf dem Engel auf- und absteigen.

Jakob darf «durch den Horizont» zu Gott sehen, und bekommt obendrauf noch drei Dinge:

- a) Seine Berufung
- b) dass er dieses Land bekommen würde
- c) die Zusage, dass Gott die ganze Zeit über, bis das alles eintreffen würde, bei ihm sein werde.

Und Jakob erwachte und sagte:

Wow, der Herr ist hier, und ich wusste es nicht!

Und in dem Moment, wo Jesus zu Nathanael sagt, dass **er** im Neuen Bund diese Jakobsleiter ist, bekommt Nathanael einen Ausblick auf das spannende und übernatürliche Leben, das auf ihn zukommen wird.

So wie Gott durch diese Leiter für Jakob eine Verbindung geschaffen hat zwischen der natürlichen und der übernatürlichen Welt, zwischen Erde und Himmel, so schafft nun Gott durch Jesus diese Verbindung für Nathanael, und alle, die an Jesus glauben werden, zwischen dem sichtbaren, und dem unsichtbaren Teil der Wirklichkeit.

Das heisst doch für uns:

Die Gegenwart Gottes, sein Reich, ist viel näher, als wir vielleicht manchmal denken würden! Dieser Schock von Jakob: Wow, Gott war ja da, und ich habe es nicht bemerkt!!

Und versteht Ihr, so wie Jesus zum Wegweiser zu Gott für Nathanael wurde, so dürfen Du und ich zum Wegweiser für Gott werden für jene Menschen, die ihn noch nicht kennen.

Weil genau dieser Jesus durch den Heiligen Geist in Dir und mir lebt.

Die Aufgabe des Heiligen Geistes ist immer, auf Jesus Christus hinzuweisen, wie wir es in der Pfingstpredigt gehört hatten.

Und das möchte er auch heute, und auch durch uns tun.

Lasst uns immer wieder «durch den Horizont blicken», und beseelt von dieser Hoffnung zu Wegweisern werden für unser Freunde, Familienmitglieder, Arbeitskollegen und andere, denen wir begegnen.

Amen.